

Predigt im Gemeinsamen Gottesdienst im Freien am Pfingstmontag

1. Juni 2020, in Endingen auf der Wiese beim Gemeindehaus

Pfr. Dr. Martin Brändl

Ich grüße Sie auch herzlich! Schön, dass Sie diesen Gottesdienst mit uns feiern. Und wir denken auch an alle, die jetzt vor den Bildschirmen diesen Gottesdienst mitfeiern.



Ich weiß nicht, ob Ihnen bei der Endinger Ortsdurchfahrt die Plakatwerbung von BayWa aufgefallen ist, mit der sie um Mitarbeiter werben. Ganz fett steht auf der Seite: „Wie lautet Deine Mission?“

Da bin ich doch kurz ins Stocken geraten. Von „Mission“ habe ich bisher immer im kirchlichen Kontext gehört – nicht selten mit kritischem Unterton. Und jetzt hat ein Technologiekonzern eine „Mission“ oder besser gesagt: diejenigen, die dort mitarbeiten wollen werden nach ihrer „Mission“ gefragt.

Das Wort „Mission“ kommt inzwischen im „nicht-kirchlichen“ Kontext sehr häufig vor. Offensichtlich wird damit etwas Positives angesprochen. Hier ist jemand, der sich mit Herzblut für etwas einsetzt. Hier geht es um etwas elementar Wichtiges, um die Erfüllung eines Traums, um das, was im Leben wirklich zählt.

Der ADAC hat eine „Himmliche Mission“, wenn er mit dem Hubschrauber Menschenleben rettet.



Auch die Stillung des Hungers kann eine „Mission“ sein, wie bei dem Lieferheld, der das Essen auf Bestellung bringt.



Die „Mission Farbe“ das sich der Versandhandel OTTO auf die Fahnen geschrieben.

Und auch in der Politik gibt es „Die Mission“ schlechthin, wenn es gilt den Sieg von Donald Trump bei den Präsidentschaftswahlen in den USA zu verhindern. Wir wissen alle wie das 2016 ausgegangen ist und welche verheerenden Folgen diese Wahl hatte.



Sehr beliebt ist das Stichwort von der „Mission“ im Fußball. Da geht es um die „Mission Klassenerhalt“ wie beim Bundesliga-Absteiger Hannover 96.



Oder um Pep Guardiola, der seine Mission beim FC Bayern erfüllt hat, obwohl er das Triple nicht geschafft hat.

Und dann natürlich unsere Nationalmannschaft, die mit einer goldenen „Mission 2012“ in die Europameisterschaft gestartet ist. Doch es blieb am Ende nur Bronze. Auch nicht schlecht!



Und dann natürlich die „Mission Titelverteidigung 2018“. Wir wissen, wie diese „Mission“ gescheitert ist. ... aber hören wir jetzt lieber mit den Beispielen auf ... es gäbe noch unzählige weitere.

Wie kommt es, dass in unserer Welt das Wort „Mission“ so beliebt ist. Aber in der Kirche ist es höchst umstritten. Haben die Christen noch eine „Mission“? Ja, stellen wir uns heute die Frage: „Wie lautet Deine Mission?“

Wir tun es, indem wir auf einen Bibeltext schauen, der für den Pfingstmontag vorgesehen ist. Ich lese aus dem **Johannesevangelium 20,19-23**:



„Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Die Jünger hatten dramatische Tage hinter sich. Die Gefangennahme ihres Meisters. Dann die Verurteilung, Verspottung und Kreuzigung Jesu. Mit allem hatten sie gerechnet, nur nicht damit. Ihr Meister tot, gescheitert, am Ende. Jetzt war wirklich alles aus. Sie hatten abgeschlossen. Nicht nur das Zimmer, in dem sie sich versteckt haben, sondern diese ganze Sache mit Jesus. Ein großer Irrtum! Verblendet waren sie. Arglos getäuscht und bitter enttäuscht.

Und jetzt noch die Nachricht von der Auferstehung Jesu. Das setzte allem noch die Krone auf. Das konnte nun wirklich nicht sein! Wie konnte man sie so an der Nase herumführen. Deshalb: Ende Gelände. Jetzt nur noch in den Untergrund. Abtauchen, damit sie nicht selbst in diesen Strudel gerieten und die aufgebrauchte Stimmung des Volkes sie selbst in den Abgrund zog.

Und so wurde es ruhig in dem dunklen Zimmer, in das sie sich verkrochen hatten. Die Türen verrammelt, die Fenster geschlossen, die Stimmung am Tiefpunkt. Jeder von ihnen musste erst einmal seine Gedanken ordnen und den Tränen freie Lauf lassen. Da war wirklich nichts mehr übrig von der Begeisterung für Jesus.

Aber plötzlich wurde alles ganz anders. Plötzlich kam Jesus durch die verschlossene Tür und tritt mitten unter sie. „Friede sei mit euch!“ Diese Worte kannten sie. Dieses Gesicht kannten sie. Diese Wundmale kannten sie. Und plötzlich schlug die Stimmung um. Dann stimmt es also doch. Er lebt. Er ist auferstanden. Er hat den Tod hinter sich gelassen. Und so bricht die Freude aus. „Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“ Was muss das für eine Wiedersehensfreude gewesen sein. Aus den Tränen der Trauer wurden Tränen der Freude. Aus der Enttäuschung neue Hoffnung. Aus der Niedergeschlagenheit neuer Mut für die Zukunft. Jetzt schien wirklich nichts mehr unmöglich.

Doch Jesus hält sich nicht lange bei der Wiedersehensfreude auf. Er blickt nicht auf die schweren Tage zurück, die jetzt vorbei waren. Er schaut in die Zukunft. Und er bereitet die Jünger auf ihre Aufgabe vor, die er jetzt für sie hat. Seine Sendung ist erfüllt. Jetzt geht es um ihre Sendung, um ihre „Mission“. „Wie lautet Deine Mission?“ Dieser „Mission“ werden wir noch etwas nachdenken.

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Diese wenigen Worte machen deutlich, dass „Mission“ eine große Bewegung ist. Im Grunde wird hier von **drei Missionen** gesprochen. Es ist die Mission Gottes. Gott ist der Ursprung der Sendung. Gott ist der erste Missionar. Dann ist es die Mission Jesu, die die

Jünger teilweise miterlebt haben. Und schließlich ist es die Mission der Jünger, die nun beginnt. **Drei Missionen und doch eine Mission.** Ich will diesen drei Missionen nachgehen.

1. Die Mission Gottes

Es beginnt mit dem Vater, mit Gott selbst. Er ist der Urheber der Mission. Mission ist nicht eine Sache menschlicher Aktivität, Organisation, Strategie und Arbeit. Mission ist Grundbewegung aus Gott selbst, aus seinem Herzen. „Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen einzigen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“ Die Sendung hat ihren Ursprung in Gott selbst, in seiner Liebe.

Daher geschieht Mission von ihrem Ursprung bei Gott durch Beziehung. Sie beginnt in der Beziehung von Vater, Sohn und Heiligem Geist. In dieser Beziehung entsteht die Idee, Menschen zu erschaffen. „Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ So heißt es am Anfang der Bibel. Die Schöpfung ist ein Gemeinschaftswerk der Liebe zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist. Daher ist auch Mission die Bewegung, die von dieser liebevollen Beziehung des dreieinigen Gottes ausgeht. Es ist die sich verschenkende Liebe, denn: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Es ist deshalb kein Zufall, dass Jesus hier vom „**Vater**“ spricht: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Er macht damit deutlich, dass seine Sendung aus der Beziehung zum Vater kommt. Deshalb kann auch die Beauftragung der Jünger nicht ohne die Verleihung des Heiligen Geistes geschehen. Mission ist **keine Erfindung der Kirche zur Vergrößerung ihrer Mitgliedszahlen**, sondern die Bewegung der sich schenkender Liebe Gottes im Vater, Sohn und Heiligen Geist.

Wenn Gott, der Vater, der erste Missionar ist, dann ist es **für die Mission wesentlich, die Stimme des Vaters zu hören** und zu entdecken, wo er am Werk ist. Mission beginnt nicht mit Aktionen und Veranstaltungen. Sondern Mission beginnt im **Gebet**, im Hören auf Gottes Wort, in der Wahrnehmung dessen, was Schwestern und Brüder erfahren haben, aber auch in dem, was Menschen an Nöten äußern. „Wie lautet Deine Mission?“ Lebt sie aus dieser Beziehung zu dem Gott, der uns liebt und sendet?

2. Die Mission Jesu

In der Sendung Jesu wird diese Liebe Gottes konkret: „**So sehr hat Gott die Welt geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16). Gott wird Mensch. Das ist der zweite Schritt in der Mission Gottes.

In Jesus wird **Gott einer** von uns und **teilt das Leben mit uns**, unsere Leiden und Hoffnungen, Sorgen und Freuden, Nöte und Erfolge. Keine menschliche Regung, kein Gefühl, keine Versuchung ist ihm fremd. Er feiert und weint mit den Menschen. Er sitzt mit Zachäus am Tisch und wirft die Tische der Geldwechsler um. Er predigt in der Synagoge und heilt am Sabbat. Er sitzt im Tempel und kündigt dessen Ende an. Jesus hat Teil am Leben von uns Menschen und nichts daran ist ihm fremd. Mission ist Menschwerdung. Das Fremdwort dafür ist „Inkarnation“. Ohne Inkarnation gibt es keine Mission.

Jesus hat die Konsequenz des Menschseins bis in seine tiefsten Tiefen erfahren. Denn er ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben für die Menschen zu geben (vgl. Mk 10,45). „Wie lautet deine Mission?“ Bist du bereit, den Weg in die Tiefe zu gehen?

3. Die Mission der Kirche

Die Mission der Kirche ist Teil der Mission Jesu und so Teil der Mission Gottes. Jesus sagt an anderer Stelle: „Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt (Joh 17,18)“. Auch hier heißt es „wie“: „Wie du mich gesandt hast ...“. Wie in unserem Predigttext aus Johannes 20,21 beziehen sich diese Worte nicht nur auf die bloße **Tatsache** der Sendung, sondern auch auf die **Gestalt**, in der diese Sendung geschieht. Wie sieht diese Mission aus? 4 Stichworte dazu:

3.1 Mission geschieht in der Liebe

Ohne die sich schenkende und hingebende Liebe gibt es keine Mission in der Spur Jesu. „Denn die Liebe Christi dringet uns ... so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ So hat es Paulus im 2. Korintherbrief geschrieben. Die Liebe öffnet die Herzen und bewegt Menschen. Natürlich können und müssen wir Argumente für den Glauben finden, aber letztlich ist es die Liebe, die Menschen bewegt, ihr Leben Gott anzuvertrauen.

3.2 Mission lässt sich auf das Leben der Menschen ein

Gottes Liebe ging so weit, dass er sich in Jesus in die Welt herabließ und zu einer bestimmten geschichtlichen Stunde, an einem konkreten Ort, in einem bestimmten Volk, Sprache und Kultur zur Welt kam. So geschieht Mission auch heute, wenn wir bereit sind, Menschen nicht nur anzupredigen – ob nun digital oder real - , sondern eine Beziehung zu ihnen aufzubauen.

Gerade jetzt erleben wir wie wichtig Beziehungen sind. Weil sie uns fehlen. Oder weil wir darauf bauen können und jemand anruft, hilft oder vorbeikommt. Jesus hat im wesentlichen Beziehungen gelebt und dadurch seine Kirche gebaut: mit den Jüngern, mit Einzelpersonen wie Zachäus, Maria und Marta, Lazarus und vielen anderen. Natürlich hat er auch zu 5000 gepredigt, aber er hat ihnen auch zu Essen gegeben und so Gemeinschaft gebildet. Denken wir bei unserer Mission daran: „Eine Kirche, die Menschen nur Worte anbietet, aber keine liebevollen Beziehungen, bietet ihnen nur das halbe Evangelium.“

3.3 Mission mit Jesus in der Mitte

„... und Jesus trat mitten unter sie.“ Jesus steht eindeutig in der Mitte. Ohne Jesus in der Mitte gibt es keine Mission. Ohne Jesus in der Mitte verlieren wir Inhalt und Ziel der Mission. „Wie lautet Deine Mission?“ Ist sie nur Programm oder steht in ihrer Mitte eine Person? Die Person Jesu. Du Deine Person, mit der du Teil der Mission Gottes wirst. Wie die Jünger damals: Jetzt waren sie bereit für ihre Mission: im Frieden Gottes, mit Jesus in ihrer Mitte, getröstet durch den Herrn ... und dann beschenkt durch den Heiligen Geist.

3.4 Mission in der Sendung des Geistes

Das, was hier geschieht liegt jenseits menschlicher Möglichkeiten. Da sitzen die Jünger zusammen: die Türen verrammelt und verschlossen, die Herzen in der Hose vor Angst, den Kopf noch voll mit den Bildern vom Kreuz, die Gedanken verwirrt durch unglaubliche Nachrichten. Sie wussten wirklich nicht, wo ihnen der Kopf stand. Ein Häuflein Elend im Gefängnis der Furcht. Was muss passieren, dass solche Angsthasen aufbrechen und die gute Nachricht von Jesus und der Chance eines neuen Lebens im Glauben an ihn verkündigen? Das schafft kein noch so guter Motivationstrainer. Da braucht es mehr. Da braucht es den Herrn in ihrer Mitte und den heiligen Geist, der sie befähigt und beauftragt.

Und so beginnt die Mission der Kirche. Aber nein, sie hat ja schon begonnen im Herz des Vaters und sie hat Fahrt aufgenommen durch die Mission Jesu. Und nun sind wir gefragt, ob wir ein Teil dieser großen Sendung sein wollen und selbst Antwort geben können auf diese entscheidende Frage: „Wie lautet deine Mission?“

Amen.